

22. Sonnabends, den 29. November 1823.

Herausgeber: C. A. Böttger.

## I.

### Kunſtnachrichten aus Dresden. Aetausſtellungen des Lebeſnier.

Seit einigen Wochen iſt den Profeſſoren und Zöglingen der hieſigen Kunſtacademie durch den das Gute redlich und einſichtvoll fördernden Herrn General-Director ein ſeltener Genuß durch eine Schauſtellung zu Theil geworden, an welche ſpäter in einer freiwilligen Unterzeichnung mehrere Kunſtſreunde ſich gern anſchloſſen. Auf ſeiner Durchreiſe nach Waſchau, wohin ihn die Direction der dortigen Kunſtacademie eingeladen hatte, hat ein franzöſiſcher Artiſt im Actſaal der hieſigen Akademie einige plaſtiſche Abendunterhaltungen (soirees plaſtiques) gegeben, welche, man mag das phyſiſche Vermögen und die erſtaunenswürdigte Muskelkraft des Mannes, oder ſeine eigene Virtuosität in der kunſtgerechten und höchſtvollendeten Anwendung ſo ſeltener Mittel in Anſchlag bringen, zu den genuß- und lehrreichſten gezählt werden müſſen.

Jean François Lebeſnier wurde 1791 in der Nachbarschaft von Paris geboren, wo ſeine Eltern Landleute waren, dann aber ihres kleinen Beſitzthums beraubt die Wirthſchaft eines größern Cultivateur in den Umgebungen der Hauptſtadt verwalteten. Der achtjährige Knabe lernte zuerſt mechanische Arbeit bei einem väterlichen Oheim, einem Stahlpolirer in Paris, kennen und ſo entzündete ſich der erſte Funke bildneriſcher Beſtrebung in ihm. Eine mit Moos und Baumzweigen von ihm zierlich geflochtene heilige Krippe (creche), welche der Herrſchaft ſeiner Eltern zu Geſicht kam, erwarb ihm Aufnahme bei dieſer. Es gelang ihm in der Folge, ſich in Paris und Montpellier bei der mediciſchen Facultät als Pflanzensammler unterzubringen, dabei aber vielfache Gelegenheit zu erhalten, ſein mechanisches Talent und ſeine Muskelkraft zu üben, ſo wie allerlei Schulkenntniſſe zu erwerben. Damals fanden ſich im Louvre noch die vorzüglich-

ſten Bildwerke aus Italien und Deutschland beiſammen und der junge Lebeſnier verlor ſich oft in ihrer Beſchauung und verſuchte es, ſie in ſich ſelbſt nachzubilden. Bald erregte ſeine durchaus gediegene und ausgebildete Körperform die Aufmerkſamkeit der erſten Maler und Bildhauer in Paris und ſo diente er nach und nach in den Kunſtwerkſtätten eines David, Gros, Girodet, Horaze Vernet, beſonders aber auch bei Gerard zum Modell für beſtimmte Aufgaben. Gairard, Münz- und Stempelſchneider für die Medaillen des Königs, dem er oft zum Modell diente, ließ auf die Rückſeite der Gedächtnismünze, welche auf die Geburt des Herzogs von Bordeaux geſchlagen wurde, mit dem Bilde des in der Wiege die Schlangen erwürgenden Hercules, einen Revers graviren, mit der Inſchrift les peintres et les statuaires de Paris à Lebeſnier, und übergab ſie ihm. Jaquet, der königl. Former beim Muſeum in Paris, machte über ſeine Arme und mehrere Theile ſeines Körpers Formen, wovon die Abgüſſe an die Kunſtſchulen und Kunſtwerkſtätten verkauft wurden. In der letzten Zeit nahm er eine Stelle beim Straßburgiſchen Theater als Maſchinift und Decorationmaler an, von wo er Urlaub erhielt, um eine Reiſe durch Deutschland zu machen.

Bei den Schauſtellungen, die er uns bei voller Actbeleuchtung im Saale der Akademie bereits dreimal gegeben hat, fand die trefflich ausgearbeitete Form ſeines Körpers vom Hals bis zur Ferſe, die untadelhafte Präciſion, womit er jedes Muskelspiel kräftig und anmutig hervortreten ließ, der ſchnelle und nie fehlende, auf Einen Ruck ſich geſtaltende Uebergang von einer Stellung in die andere, das oft mehrere Minuten mit einer Feſtigkeit, als ſei es ein Erguß, ohne das leiſeſte Zucken fortgeſetzte Feſthalten der ſchwierigſten Stellungen (z. B. des Borgheſiſchen Fechters oder des Modells eines Marſyas) und, was auf die Zuſchauer den erfreulichſten Eindruck gemacht hat, die ſcheinbar-zwangloſe Leichtigkeit und Heiterkeit, womit er faſt zwei